

Klangvolle Weihnacht

von Jutta Hollenbach

Bei allem, was Irina tut oder nicht tut – sie wartet. Nicht immer ist ihr dies bewusst und doch würde sie von sich sagen, dass sie im Grunde genommen schon ihr ganzes Leben lang wartet, ohne zu wissen, auf was genau. Obgleich sie mit ihrem Mann in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter lebt, ihren Beruf liebt und meist gesund ist, gibt es da dies eigenwillige Unruhe, die immer lauter in ihr anklopft. Als ob eine riesige Kolonne Ameisen durch ihren Körper läuft und sie dazu bringen möchte, sich mit ihr in Bewegung zu setzen, weiß Irina einfach nicht, wohin. Unablässig rüttelt in ihrem Inneren etwas an ihr, zerrt an ihr, schreit sie förmlich an und doch, trotz aller Mühe, kann sie einfach nicht verstehen, was es ist. Ist sei es, die auf etwas wartet, oder wartet etwas auf sie? Sie weiß es einfach nicht und merkt, dass sie in letzter Zeit manchmal geradezu unausstehlich wird. In solchen Momenten packt sie die Ungeduld, mit Gott und der Welt, vor allem aber mit sich selbst. Zu allem Überfluss begegnen ihr genau dann auch noch Menschen, die es nicht eilig genug haben können und die wie kopflos, leider auch allzu oft herzlos ihren Weg kreuzen. Oder ist womöglich sie es, die sich in solchen Momenten kopf- und herzlos verhält? Wenn sie den sich überschlagenden Nachrichten aus aller Welt Glauben schenken kann, so scheint es sich hierbei um eine globale Erscheinung zu handeln. Wie aber um Himmels Willen, kann sie sich davon lösen? Ist es das, was auf sie wartet, von ihr entdeckt zu werden? Immerhin sehnt sie sich schon zeitlebens nach etwas, das weder greifbar noch machbar, in ihrem Empfinden jedoch immer da ist – nach innerem Frieden.

Irina weiß zwar auf all diese quengelnden Fragen keine rechte Antwort, aber sie weiß, wohin sie gehen kann, wenn das lästige Gefühl innerer Unruhe überhandnimmt. Auch jetzt ist sie an diesem Ort, an einem kleinen See, der von einer Quelle aus dem nahegelegenen Wald gespeist wird. Im Sommer ist hier alles in Bewegung. Pflanzen und Tiere um den See herum, beleben diese kleine Idylle. Irina fühlt sich hier eingebettet, von natürlichen Kräften behütet und in ihnen geborgen. Jetzt im Winter, kurz vor Weihnachten, ist hier alles still, aber auch das liebt sie. Büsche und Bäume sind weitestgehend kahl und zeigen in der aufgehenden Morgensonne die beeindruckende Architektur ihres Geästes. Tiere sind jetzt kaum noch zu sehen, nur vereinzelt hört sie ein paar Vögel und wenn sie Glück hat, so zeigt sich am Waldesrand eine Schar Rehe. Irina hat sich warm angezogen, ein paar Decken mitgenommen und steuert geradewegs auf ihre Lieblingsstelle am See zu, den Steg. Über ihn gelangt sie fast zur Mitte des kleinen Gewässers. In diesem Jahr hat es noch nicht geschneit und so breitet sie jetzt ihre Decken auf dem dunklen Holz aus, auf dem eine feine Schicht Raureif im frühen Licht des Tages glitzert.

Bereits zwei Stunden sind vergangen und Irina sitzt, gewärmt von Decken und heißem Tee, immer noch auf dem Steg. Das Gefühl der Unruhe kann sie an diesem Ort gut abschütteln, die Energie des Wartens jedoch klopft auch hier in ihr an, wie gerade jetzt. Übersieht sie etwas und wenn ja, was ist es nur? Mit Hilfe der Gedanken sucht sie in allen Windungen ihres Gehirns nach versteckten Hinweisen. Fast wäre sie selbst hier, an diesem friedlichen Ort von einem Anfall impertinenter Unruhe hinterrücks überfallen worden, wenn sie nicht auf einmal ein feiner, kaum vernehmbarer Klang erreicht hätte. Irina schaut sich verwundert um und kehrt aus der Welt der Gedanken wieder in ihren Körper zurück. Der feine Klang kommt immer näher und scheint sich direkt auf sie zuzubewegen. Eine gänzlich unerklärbare Vorfreude wandert durch Irinas Körper, durch alle ihrer Zellen. Alles in ihr horcht auf, wird weit und gibt ein Sehnen frei, sich diesem Klang zu öffnen, ihn ganz und gar in sich einzulassen. Aber Moment – was kommt da denn geradewegs auf sie zugeflogen?!

Sieht aus wie eine Libelle. Na sowas. Wie kommt es, dass sie jetzt, um diese Jahreszeit noch umherfliegt? Es ist doch viel zu kalt. Je näher das Insekt sich ihr nähert, umso klarer wird, dass es sich um eine ganz besonders große Libelle handelt. Auch der Klang scheint von ihr auszugehen, vielmehr von der hohen Frequenz ihrer Flügel, die von der Sonne bestrahlt, in allen möglichen Farben leuchten und klingen. Irina hat keine Zeit sich zu wundern, denn schon im nächsten Augenblick wird sie von der Libelle angesprochen, oder sollte sie eher sagen, angesungen? „Sei gegrüßt. Wie schön, dass du hier bist Irina. Mein Name ist Nalu. Ich komme zu dir und bitte dich mir zu folgen. Heute ist ein wichtiger Tag für dich. Vertraue mir, schon bald wirst du alles verstehen.“ Irina blickt um sich, dann wieder zur Libelle. Fast hofft sie, dass sie halluziniert hätte, aber Nalu ist immer noch da. Sie kann sie sehen und hören. Und – sie kann sie verstehen. Woher nur weiß sie ihren Namen? Es bleibt keine Zeit für weitere Überlegungen. Schon dreht sich die Libelle wie ein kleiner Helikopter auf der Stelle um und fliegt den Steg entlang zum Ufer des Sees. Wie in Trance sieht sich Irina dabei zu, wie sie, einen Schritt nach dem anderen, der Flugbahn dieses wundersamen Wesens zu folgen beginnt.

Ihr Weg führt beide über eine Wiese direkt zum Wald. Es ist ein sehr alter Wald, mit mächtigen Bäumen. Vor einer kräftigen Eiche hält die Libelle in der Luft schwebend an: „Dies ist der Wächter des Waldes. Jeder, der hier passieren möchte, sollte sich aus Respekt vor ihm verneigen.“ Irinas Gedankenwelt läuft auf Hochtouren. Einerseits fragt sie sich unablässig, was eigentlich genau sie hier macht und andererseits kann sie sich der Magie dessen, was hier passiert, nicht erwehren. Mehr noch, sie möchte sich gar nicht wehren. Sie lässt es geschehen, verneigt sich vor dieser mächtigen Eiche und bedankt sich bei ihr, als sie meint verstanden zu haben, dass sie ihren Weg in den Wald fortsetzen darf.

Durch eine Windböe angestupst, brandet ein Geräusch, ähnlich einem Meeresrauschen auf, und die Baumwipfel beginnen miteinander zu tanzen. Während die Libelle wie schwerelos zwischen den immer noch wogenden Bäumen hindurchfliegt, bereitet es Irina etwas Mühe, sich auf schmalen Pfaden an einem dichten Unterholz vorbeizuschlängeln. Wenig später erreichen sie einen etwas bereiteren Waldweg, dem sie über teils steinige Passagen hinweg, schier endlos folgen. Gerade möchte Irina aus einem stillen Protest heraus zu der Frage anheben, wie lange sie noch unterwegs sein würden, als sie zu einer Lichtung kommen und Nalu im Flug innehält.

„Wir sind angekommen. Hier ist der Eingang zu einem verborgenen Reich“. Irina schaut sich um, kann aber nirgends einen Eingang finden, weder zu einer Hütte, noch zu einer Höhle oder sonst einem Unterschlupf. Zugegeben, es ist wunderschön hier auf dieser sonnenüberfluteten Lichtung, einen Hinweis auf ein verborgenes Reich jedoch kann sie nirgends entdecken. Ein leises Plätschern dringt zu ihr durch und sie folgt diesem Geräusch. „Ist das hier die Quelle, aus der der See gespeist wird?“ Nalu nickt leise: „Ja, so ist es. Lass dich jedoch nicht so sehr von dem ablenken, was du um dich herum siehst. Schau vielmehr tiefer in dich hinein und lausche, was dir dieser Ort offenbaren möchte.“

Nalu hatte Irinas Leben auf den Punkt gebracht. Häufig ließ sie sich von Äußerlichkeiten ablenken, klebte förmlich an ihnen anstatt... Ja, was eigentlich? Selbst das wusste sie nicht und hatte bislang sehnlichst darauf gewartet, dass sie es herausfinden würde. „Dein Sehnen ist erhört worden, geliebte Irina. Heute wird sich ein Schleier für dich lüften und das Warten wird ein Ende haben.“ Ein Gefühl von tiefer Rührung bewirkt, dass Irina dieses altbekannte Sehnen nicht mehr nur ahnt, sondern mit einem Mal am ganzen Leib spürt. Sie spürt es in jeder Zelle ihres Körpers, der ganz sanft, ganz fein zu vibrieren beginnt.

Es war nicht einmal ein Augenblick und alles in ihr und um sie herum hatte sich verändert. Oh wow. Mehr kann sie nicht denken. Irina schaut sich um. Neben ihr schwebt Nalu und ihr Klang ist noch viel intensiver als zuvor. Überhaupt besteht hier alles irgendwie aus Klang, in den sich rhythmisch wiederkehrend, irritierende Misstöne einweben.

Was aber vor allem ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist dieser Raum, von dem sie weder weiß, wie sie in ihn hineingekommen ist und auch nicht, wie er beschaffen ist. Irgendwie wirkt er wie eine Höhle und doch auch wieder nicht, da es hier ungewöhnlich hell ist. Vor ihr sieht sie den See, auf dessen Steg sie immer sitzt, nur dass da jetzt kein Steg mehr ist, auch keine Büsche, Gräser oder Blumen. Die Farben stimmen zwar mit der ihr vertrauten Seelandschaft überein und doch ist alles hier irgendwie anders, im wahrsten Sinne des Wortes unbegreifbar, seltsam fragil, fein vibrierend. Am liebsten würde Irina ihre Hände ausstrecken und nach dieser transparent wirkenden Kulisse greifen, doch es mag ihr nicht gelingen.

Alles in ihr und auch um sie herum scheint bewegt zu sein. Besonders deutlich wird dies anhand der kleinen Wellen, die schleunigst den See durchwandern und sich, wie es scheint, auch über das Ufer hinaus ausbreiten. Fast wirkt es so, als ob es der See ist, von dem alle Bewegungen und Klangwellen, ja sogar die Farbtöne ausgehen. In allem, selbst in der Luft, liegt eine subtile Unruhe, die Irina nur allzu gut kennt. Ein leichter Wind lässt sie ein wenig frösteln und weht einen würzigen Geruch in ihre Nase, der sich auch als Geschmack auf ihre Zunge legt. Obwohl Irina sich immer noch keinen Reim auf all dies hier machen kann, fühlt sie sich hier, in diesem Raum, durchaus heimelig.

„Ja, so ist es Irina, Du kannst deiner Empfindung ruhig trauen.“ Nalu hatte die verdutzte Frau von der Seite beobachtet und abgewartet, bis sich ihre Aufregung etwas gelegt hat. „Du täuschst dich nicht, wenn du meinst, dass sich hier alles so vertraut für dich anfühlt. Wir befinden uns hier in deinem Reich, in deinem inneren Universum.“ Kaum hatte Nalu dies ausgesprochen, steigt in Irina eine Welle ungestümer Fassungslosigkeit auf und macht sich in ihrem Körper breit. Aber nicht nur dort. Mit ihr wird auch der gesamte Raum von dieser Wallung eingenommen, so dass die Klänge lauter und bizarren, die Farben eine Spur greller und der Wind, wie auch die Wellen im See stärker werden.

„Das ist doch jetzt sicher Zufall, oder Nalu, dass mit mir auch der ganze Raum hier in Wallung gerät? Bitte sag mir, dass das ein Zufall ist!“ „Nein, es ist kein Zufall, Irina. Alles, was du hier wahrnimmst, geht von dir aus. Bist du in Wallung, ist dein gesamtes Universum in Wallung. Wallungen sind nichts anderes als Schwingungen, die von dir ausgehen und sich dir, bzw. deiner Gestimmtheit angleichen.“ „Heißt das, nicht nur ich leide unter meiner ständigen Unruhe, sondern mit mir mein gesamtes Universum?“ „Ja, so könntest du es ausdrücken und ich bin froh, dass du dich dieser Einsicht und vor allem dieser Erfahrung hier geöffnet hast. Mit all deinen Sinnen hast du nun gespürt, was es bedeutet, wenn du gewissen Turbulenzen in dir allzu viel Raum gibst.“

Irina schluckt. Tränen laufen über ihre Wangen und im selben Moment regt sich etwas im See. Wie aus einem verborgenen Springbrunnen strömt weißes Licht aus der Mitte des Sees und erhellt den ganzen Raum noch etwas mehr. Mit einer Stimme gleich einem zarten Kinderlied, richtet sich Nalu an die tief berührte Frau. „Ja, lass deine Tränen fließen. Sie werden dich klären und innerlich reinigen. Lass dein Lachen ertönen und deine Kraft wird damit zum Leben erweckt. Wende dich dir selbst zu und deine Unruhe wird weichen. Solange nicht alles in dir erhört und gesehen ist, wird dein Sehnen nach innerem Frieden übertönt und übertüncht sein. Wende dich den Seiten in dir zu, die bislang zu wenig Gehör gefunden haben. Sie warten darauf, dass du sie nicht länger ungeachtet lässt. Sie brauchen von dir Klarheit, Empfindsamkeit und Mut. Es ist an dir, sie in ihrer Kraft und damit in ihrer Entfaltung zu unterstützen. Wenn sie ihre Kraft entfalten, so entfaltet sich auch in dir jene Kraft, die dir schon von je her innewohnt. Wisse, nichts ist so anstrengend, als nicht zu seiner eigenen Kraft zu stehen, ihr zu vertrauen und sie lebendig werden zu lassen.“

Nalu's Worte klingen sanft nach und in dieser Sanftheit atmet alles in Irina auf. Sie erkennt, dass dieser durch und durch lebendige Raum, ihr inneres Universum, der einzige Raum ist, in dem es möglich ist, sich zu klären. Hier ist der Ort, an dem sie erkennen kann, dass all die zittrigen, brüchigen, verstimmten aber auch kraftvollen Anteile in ihr, alles andere als in Stein gemeißelt sind. Im Gegenteil, hier in diesem Raum, der ihr Innenleben als Klangfarben offenbart und widerspiegelt, wird ihr bewusst, dass alles Bewegung ist, Schwingung, und sie sich hier nicht nur finden, sondern auch neu erfinden kann. Ein feiner Ruck geht durch den Raum. Irinas Standpunkt hat sich von jetzt auf gleich verändert und sie erkennt plötzlich, dass sie selbst der Springbrunnen inmitten des Sees ist, der mit seinem Licht alles erhellt, besänftigt und klärt. Sie lacht, vor Erstaunen und vor Dankbarkeit. Dieses Lachen ist nicht zu hören. Es ist still und doch so kraftvoll. Der ganze Raum wird still. Die Wellen des Sees glätten sich, die Klänge verebben.

Irina schaut sich um. Tatsächlich. Alles ist wie vorher. Sie ist zurück und sitzt auf dem Steg ihres Sees. Am Himmel bahnt sich die Sonne ihren Weg durch zarte Schleierwolken hindurch auf die Erde, das Wasser des Sees schwingt mit den Bewegungen seiner Bewohner und die Gräser wiegen sich im leichten Wind. Es scheint so, als ob nichts gewesen wäre und doch ist nun alles anders, denn in Irina hat das Warten ein Ende gefunden. Was dies für ihr Leben bedeutet, würde sich weisen. Im Moment hat sie nur einen Impuls, nämlich aufzustehen, nach Hause zu gehen und mit allen gemeinsam das Haus für das Fest der Weihnacht zu schmücken. Irina hält kurz inne, denn ein feiner Klang erreicht ihr Ohr. Sie folgt diesem Klang mit ihren Augen und sieht, wie ein kleiner schwebender Helikopter am Ufer des Sees in ihre Richtung blickt, sich dann umdreht und kurz darauf nicht mehr zu sehen ist. Nalu hatte sich noch einmal gezeigt und ihr klar gemacht, dass das was sie erlebt hat, kein Traum war.

Ich wünsche Dir, Deiner Familie und allen,
die sich nach diesem Raum des inneren Friedens sehnen,
ein gesegnetes Weihnachtsfest & einen frohgemuteten Start in 2026!